

Predigt zu Jes 26,13-14.19 in der Osternacht

Gottes österliches Wort zur Predigt steht aufgeschrieben beim Propheten Jesaja im 26.

Kapitel: HERR, unser Gott, es herrschen wohl andere Herren über uns als du, aber wir gedenken doch allein deiner und deines Namens. Tote werden nicht lebendig, Schatten stehen nicht auf; darum hast du sie heimgesucht und vertilgt und jedes Gedenken an sie zunichte gemacht. [...] Aber deine Toten werden leben, deine Leichname werden auferstehen. Wachtet auf und rühmet, die ihr liegt unter der Erde! Denn ein Tau der Lichter ist dein Tau, und die Erde wird die Toten herausgeben.

Liebe Osterfestgemeinde, erinnert ihr noch an Ostern 2020? Das Coronavirus hielt die Welt in Atem. Irgendwie schienen alle Lebensbereiche von Angst und Unsicherheit infiziert. Auch uns als Kirche hatte das Virus – wie es scheint – fest im Griff. Es hielt uns davon ab, zusammenzukommen und Gottesdienste zu feiern. Deswegen mussten wir das Osterfest irgendwie anders begehen. In den Gemeinden Talle und Veltheim, wo ich ja damals Vikar war, feierten wir die Osternacht in einer Telefonkonferenz. Ein Osterfest ohne Präsenzgottesdienste – in der gesamten Geschichte der Christenheit hatte es so etwas noch nie gegeben. Und Gott sei es gedankt, blieb es eine Einmaligkeit.

Was es allerdings in der Geschichte immer wieder gegeben hat, sind Kräfte, die versucht haben, Gottes Volk zu unterdrücken und den Glauben zu behindern. Beim Volk Israel damals waren es die Assyrer mit ihren Göttern wie Baal und Moloch. Später war es das römische Reich, bis mit der konstantinischen Wende das Christentum als erlaubte Religion anerkannt wurde. Und letztlich war und ist zu jeder Zeit und in jeder Generation der Glaube an den lebendigen Gott herausgefordert worden.

Dass die Kirche trotz allem überlebt hat, liegt zu einem großen Teil daran, dass sie Gott und seines Namens gedacht hat, wie es hier bei Jesaja heißt. ‚Gott gedenken‘ meint aber nicht, an die gute oder auch schlimme alte Zeit zurückzudenken. ‚Gott gedenken‘ bedeutet vielmehr, mit dem Herzen bei ihm bleiben, jetzt und auch weiterhin Gottesdienst zu feiern und Gottes Wort zu hören. Es bedeutet, die Lossprechung von den Sünden in der Beichte zu empfangen und Christi Leib und Blut im Abendmahl ausgeteilt zu bekommen. Allzu leicht hätten wir uns ja gerade während der Coronazeit daran gewöhnen können, nur noch selten das heilige Abendmahl zu feiern. Entsprechend kritisch ist es zu sehen, wenn damals versucht wurde, der Situation irgendetwas Positives abzugewinnen, indem manche von einem „Abendmahlsfasten“

sprachen. Als ob wir freiwillig darauf verzichten könnten... Nein, liebe Gemeinde, zu groß war die Gefahr, dass wir uns daran gewöhnen, auf die Medizin der Unsterblichkeit zu verzichten und dann zukünftig zu sagen: „Wir müssen doch nicht so häufig das Altarsakrament feiern. Im Corona-Lockdown ging es doch auch ohne.“ Aber bei einigen Gemeinden der Kirche Jesu Christi war diese Befürchtung, leider berechtigt. Dass wir wieder sonntäglich das Heilige Abendmahl feiern, sollte uns aber nicht überheblich und stolz machen, sondern zur Dankbarkeit führen. Denn es ist letztlich nicht unser Werk, sondern eine Gabe des dreieinigen Gottes, der uns einen gesunden Hunger nach dem Hl. Altarsakrament schenkt. Und wo der sonntägliche Abendmahlsempfang nicht möglich ist, besteht jederzeit – vor allem in Notzeiten – die Gelegenheit, dass der Pastor mit Leib und Blut Christi zu einem nach Hause kommt. So werden wir auch erhalten, wenn wir aus schwerwiegenden Gründen nicht zur Kirche kommen können.

Der Gottesdienst ist es also, der die Kirche alle Krisen, alle Verfolgungen, alle fremden Mächte überstehen lässt. Das liegt allein daran, dass der lebendige Gott hier selbst am Werk ist. In unseren menschlichen Worten und Handlungen dient er uns und hält seine Gemeinde am Leben, am ewigen Leben.

Wir empfangen dieses ewige Leben, wie die Erde den Tau, der nachts fällt und den Pflanzen jeden Tag neues Leben und neues Wachstum gibt, und wie das Licht, ohne das es kein natürliches Leben auf der Erde geben kann. Ihr ahnt es vielleicht schon: Mit dem Tau der Lichter, Wasser, das von Gott kommt und Leben schenkt, durch das die Toten auferstehen, mit diesem Bild weist Gott durch den Propheten Jesaja auf die heilige Taufe hin. So tut er es auch durch das Bild vom reinen Wasser, das die Unreinheit und den Götzendienst des Volkes abwaschen soll, wie wir es vorhin vom Propheten Hesekiel gehört haben.

Das heißt aber doch: Das Leben der Auferstehung fängt hier in diesem Leben schon an. Mit der Taufe, die wir auch ein Bad der Wiedergeburt nennen, erweckt uns Gott als sein Eigentum zu neuem Leben. Wir sind ja in der Taufe nicht nur mit Christus gestorben, sondern eben auch mit ihm auferstanden, so haben wir in der Lesung aus dem Römerbrief gehört. Selbst wenn wir noch unseren alten Leib an uns haben und unsere neue Existenz durch die Sünde immer angefochten ist, haben wir schon jetzt das ewige Leben. Deswegen ist das Leben als Christ Einübung in das Leben der Auferstehung. Nirgendwo kommt das so zum Tragen wie im Gottesdienst. Da singen wir schon hier auf dieser Erde, in diesem Leben mit den Engeln im himmlischen Thronsaal gemeinsam das ‚Heilig, heilig, heilig‘. Indem Gott uns im

Gottesdienst seine Gaben zu Gute kommen lässt und wir so immer wieder erfahren, was er uns alles in der Taufe geschenkt hat, will er uns dieses neue Leben im Heiligen Geist erhalten. So werden wir leben durch Gottesdienste wie diese Osternacht, werden in Christus und bei ihm bleiben, auch wenn wir sterben und werden schließlich auch körperlich auferstehen, wie unser Herr Christus am Ostermorgen.

Dort aber, in der neuen Welt wird es dann auch keine Viren, kein römisches Reich, kein Assyrien und wie auch immer die widergöttlichen Mächte heute heißen mögen – nichts von alledem, was uns hier bedrängt und im Glauben anfechten will, wird es dann noch geben. Was Gott und seiner Kirche entgegensteht und uns hier noch ängstigt und unterdrückt, wird gerichtet werden, untergehen und keine Macht mehr haben. Noch ist es nicht soweit. Aber mit Ostern steht es fest und bleibt gewiss, denn Christus selbst, der Auferstandene, spricht: **„In der Welt habt ihr Angst, aber seid getrost, ich habe die Welt überwunden.“** Amen.

Pfarrvikar Felix Hammer